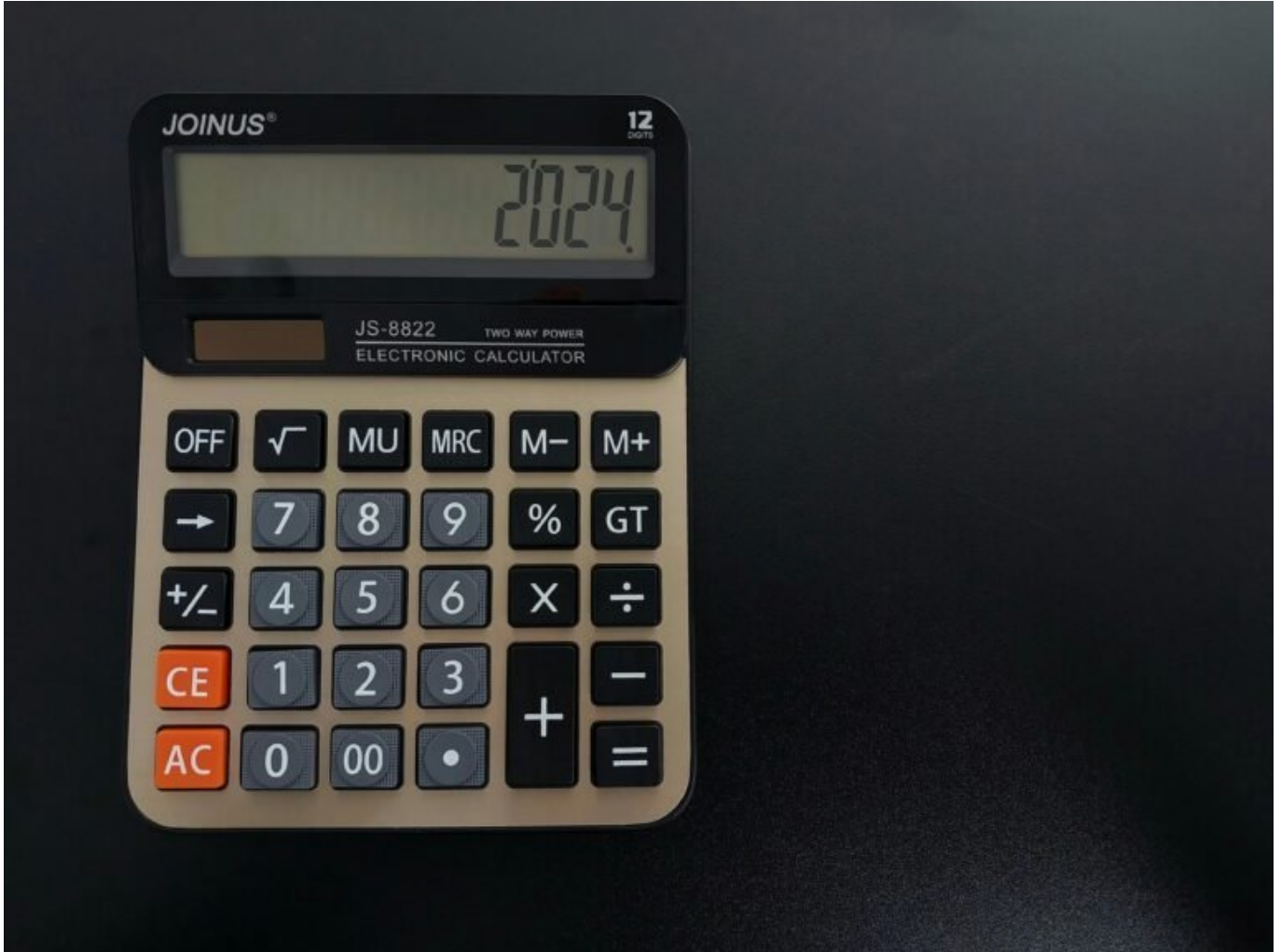


Minijob Stunden pro Woche: Wie viel ist erlaubt?

Category: Online-Marketing

geschrieben von Tobias Hager | 6. Februar 2026



Minijob Stunden pro Woche: Wie viel ist

erlaubt?

Du willst einen Minijob – kein Problem. Aber wie viele Stunden darfst du eigentlich arbeiten, bevor du ungewollt in die Steuermühlen oder Sozialversicherungsfalle rutschst? Willkommen im deutschen Bürokratie-Zirkus, in dem „450-Euro-Job“ längst 520 heißt, aber die Verwirrung bleibt. Hier kommt dein schonungslos genauer Guide zum Thema „Minijob Stunden pro Woche“ – technisch, rechnerisch, rechtlich und mit allem, was du wissen musst, damit dein Nebenjob nicht zur Nebenhölle wird.

- Minijobber dürfen maximal 520 Euro pro Monat verdienen – das ist die zentrale Grenze
- Die erlaubte Stundenanzahl ergibt sich aus dem Stundenlohn – kein fixer Wert
- Seit Oktober 2022 gilt der gesetzliche Mindestlohn von 12 Euro – und damit neue Stunden-Obergrenzen
- Bei 12 Euro Stundenlohn sind maximal ca. 43 Stunden pro Monat erlaubt
- Die Grenze bezieht sich auf das durchschnittliche Monatsgehalt im Jahresdurchschnitt
- Einmalige Überschreitungen sind möglich – aber nur unter bestimmten Voraussetzungen
- Minijobs sind grundsätzlich sozialversicherungsfrei – mit Ausnahmen
- Zu viele Stunden können zur Umwandlung in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis führen
- Die Dokumentationspflicht liegt beim Arbeitgeber – aber Unwissen schützt nicht vor Konsequenzen

Was ist ein Minijob? Definition, Verdienstgrenze und rechtlicher Rahmen

Minijobs, auch bekannt als geringfügige Beschäftigungen, sind Arbeitsverhältnisse mit einer gesetzlich definierten Verdienstgrenze. Seit Oktober 2022 liegt diese Grenze bei 520 Euro monatlich. Das ergibt sich aus dem aktuellen Mindestlohn von 12 Euro pro Stunde. Spoiler: Wer mehr arbeitet, überschreitet schnell die Grenze – und dann wird's teuer.

Die 520-Euro-Grenze bezieht sich auf den durchschnittlichen Monatsverdienst über ein Kalenderjahr. Das heißt: Du darfst diesen Betrag gelegentlich überschreiten, solange der Jahresdurchschnitt passt. Aber wehe, du machst das regelmäßig – dann wird aus deinem Minijob schnell ein Midijob oder schlimmer noch: eine Scheinselbstständigkeit mit Nachzahlungsrisiken.

Minijobs sind in der Regel sozialversicherungsfrei – zumindest für den Arbeitnehmer. Arbeitgeber zahlen eine Pauschale an die Minijob-Zentrale. Für dich bedeutet das: Keine Kranken-, Pflege- oder

Arbeitslosenversicherungspflicht. Auch keine Lohnsteuer – sofern du pauschal versteuert wirst. Aber: Du kannst dich freiwillig in der Rentenversicherung pflichtversichern. Klingt widersprüchlich? Willkommen im deutschen Arbeitsrecht.

Ein Minijob kann in einem Privathaushalt oder bei einem gewerblichen Arbeitgeber stattfinden. Die Regeln sind dieselben, die Pauschalabgaben unterscheiden sich leicht. Wichtig ist: Die Verdienstgrenze ist hart. Und sie diktiert indirekt, wie viele Stunden du arbeiten darfst. Also kommen wir zum eigentlichen Punkt.

Minijob Stunden pro Woche: Wie wird das berechnet?

Hier ist die bittere Wahrheit: Es gibt keine gesetzlich festgelegte maximale Stundenanzahl für Minijobs. Stattdessen gibt es eine fixe Verdienstgrenze – und die entscheidet, wie viele Stunden du arbeiten darfst. Klingt wie ein Taschenspielertrick? Ist es auch. Willkommen in der deutschen Bürokratie.

Seit Oktober 2022 gilt ein gesetzlicher Mindestlohn von 12 Euro. Daraus ergibt sich folgende Rechnung:

- $520 \text{ Euro} \div 12 \text{ Euro} = 43,33 \text{ Stunden pro Monat}$
- $43,33 \text{ Stunden} \div 4,33 \text{ Wochen (Durchschnitt)} = \text{ca. } 10 \text{ Stunden pro Woche}$

Das bedeutet: Mit dem aktuellen Mindestlohn darfst du im Durchschnitt etwa 10 Stunden pro Woche arbeiten. Verdienen darfst du nicht mehr als 520 Euro – sonst bist du raus aus dem Minijob-Modell. Und ja, das gilt auch dann, wenn du mehr arbeitest, aber dein Chef dir nur 520 Euro überweist. Die Minijob-Zentrale prüft das – und zwar gründlich.

Wenn du mehr als 12 Euro pro Stunde bekommst, darfst du entsprechend weniger Stunden arbeiten. Beispiel: Bei 15 Euro Stundenlohn sind nur noch etwa 34,67 Stunden pro Monat drin. Für alle, die's genau wissen wollen: Hier zählt brutto, nicht netto.

Was passiert bei Überschreitung der Stundenanzahl?

Du hast mal 15 Stunden pro Woche gearbeitet, weil der Chef krank war? Kein Weltuntergang – aber nur, wenn's nicht regelmäßig passiert. Die Minijob-Regelung erlaubt gelegentliche Überschreitungen, wenn sie ausnahmsweise und nicht vorhersehbar sind. Beispiele: Krankheitsvertretung, saisonale Mehrarbeit, Notfälle.

Die Faustregel lautet: Zwei Monate pro Jahr darfst du über die 520-Euro-Grenze kommen – wenn du im Jahresdurchschnitt drunter bleibst. Aber: Diese Flexibilität gilt nur, wenn es sich um echte Ausnahmen handelt. Wer dauerhaft zu viele Stunden arbeitet, riskiert die Umwandlung in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis – rückwirkend.

Für Arbeitgeber bedeutet das: Nachzahlung von Beiträgen zur Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung. Für dich: Keine gute Idee. Denn du verlierst nicht nur die Vorteile des Minijobs, sondern kannst auch in Probleme mit dem Finanzamt geraten – etwa bei doppelten Jobs oder Überschneidungen mit anderen Einkünften.

Wichtig: Die Verantwortung für die korrekte Einhaltung liegt beim Arbeitgeber. Aber wenn du zu viele Stunden arbeitest, bist du mitverantwortlich. „Ich wusste das nicht“ zählt nicht, wenn das Finanzamt oder die Rentenversicherung kommt.

Gibt es Ausnahmen oder Sonderregelungen bei Minijob-Stunden?

Ja, einige. Und wie immer in Deutschland sind sie kompliziert. Wer mehrere Minijobs hat, muss aufpassen: Nur einer darf als Minijob gelten, alle weiteren werden addiert und mit dem Hauptjob verrechnet – mit voller Sozialversicherungspflicht. Also: Finger weg von der Kombi „zwei Minijobs“ – es sei denn, du willst Steuern und Abgaben zahlen wie ein Vollzeitprofi.

Außerdem wichtig: Für kurzfristige Beschäftigungen (maximal 3 Monate oder 70 Arbeitstage pro Jahr) gelten andere Regeln. Hier zählt nicht die Verdienstgrenze, sondern die Zeit. Diese Jobs sind ebenfalls sozialversicherungsfrei, aber dürfen nicht berufsmäßig ausgeübt werden – was auch immer das im Einzelfall heißt. Willkommen im Interpretationsdschungel.

Schüler, Studenten, Rentner: Für euch gibt's Sonderregelungen – aber auch hier gilt: Die 520-Euro-Grenze bleibt der Maßstab. Mehr verdienen = raus aus dem Minijob. Besonders gefährlich: Ferienjobs, bei denen in kurzer Zeit viel gearbeitet wird. Wenn der Verdienst zu hoch ist, fliegt das ganze Konstrukt auseinander.

Tipp: Wer flexibel arbeiten will, sollte sich das Midijob-Modell anschauen. Dort sind höhere Verdienste erlaubt – mit gleitender Sozialversicherung. Nicht steuerfrei, aber fairer. Und vor allem: transparenter.

Rechtliche Konsequenzen bei

Missbrauch: Wenn aus dem Minijob ein Problem wird

Die Minijob-Zentrale prüft regelmäßig – und gründlich. Wer dauerhaft mehr verdient oder mehr Stunden arbeitet, fliegt auf. Die Folge: Rückwirkende Umwandlung in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis. Arbeitgeber müssen dann Beiträge nachzahlen – oft für Jahre rückwirkend, mit Säumniszuschlägen.

Auch für Arbeitnehmer kann das teuer werden: Rückzahlungen, Nachversteuerung, Probleme mit dem Finanzamt oder sogar Strafanzeigen wegen Scheinselbstständigkeit oder Beitragsbetrug. Klingt extrem? Ist es auch. Und passiert häufiger, als man denkt.

Deshalb gilt: Dokumentiere deine Arbeitszeiten. Lass dir Lohnabrechnungen geben. Und prüfe, ob dein Verdienst monatlich unter der 520-Euro-Grenze bleibt. Wenn du mehrere Jobs hast, sprich mit einem Steuerberater oder der Minijob-Zentrale. Unwissen schützt nicht vor Ärger – und der ist in diesem Fall richtig teuer.

Arbeitgeber sollten im eigenen Interesse darauf achten, dass ihre Minijobber nicht zu viel arbeiten. Das bedeutet: Zeiterfassung, Lohnkontrolle, regelmäßige Überprüfung der Stunden und saubere Meldung bei der Minijob-Zentrale. Wer das nicht macht, riskiert mehr als nur ein unangenehmes Gespräch mit dem Prüfer.

Fazit: Minijob Stunden pro Woche – alles eine Frage der Rechnung

Minijob klingt einfach, ist es aber nicht. Die erlaubten Stunden pro Woche hängen direkt vom Stundenlohn ab – und der ist durch den Mindestlohn definiert. Mehr Stunden = mehr Geld = raus aus dem Minijob. Wer das ignoriert, riskiert Ärger mit der Rentenversicherung, dem Finanzamt und der Sozialversicherung.

Die Regel ist simpel: 520 Euro pro Monat, 12 Euro pro Stunde = ca. 43 Stunden pro Monat. Wer mehr arbeitet, muss aufpassen. Einmalige Überschreitungen sind okay – regelmäßige nicht. Und wenn du denkst, „das merkt eh keiner“: Die Minijob-Zentrale merkt das. Immer. Also: Rechne sauber, dokumentiere alles und bleib unter der Grenze. Alles andere ist kein Job, sondern ein Risiko.